

Gedanken zum 3. Sonntag – 22.01.2023

Es waren einmal drei Geschwister, die umwarben den Menschen mit ihrer Freundschaft. Die Namen der drei: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Nimm meine Freundschaft an, sagte die Gegenwart zum Menschen, mich brauchst du am meisten. Du willst doch leben, heute leben. Genau das kann ich dir bieten. Was willst du mehr? Die Vergangenheit lockte: Ich glaube, du solltest dich mit mir anfreunden. Ich habe so viele Reichtümer für dich, einen riesigen Schatz an Erfahrungen, an guten und schönen Erinnerungen und auch an Schwerem, aus dem du lernen kannst. Nimm meine Freundschaft an. Und die Zukunft warb: Meine Freundschaft brauchst du. Was ist Vergangenheit, was ist Gegenwart, wenn du keine Zukunft hast, keine Träume, keine Hoffnung. Schließe Freundschaft mit mir.

Dem Menschen erschien die Verlockung der Gegenwart am sinnvollsten, denn er sagte sich: Die hat doch recht. Ich will heute leben. So nahm er die Gegenwart zur Freundin. Es gefiel ihm auch in dieser Freundschaft. Er lebte einfach im Heute. Doch so nach und nach spürte er: Mir fehlt ein Halt. Es ist heute so, morgen so, mal himmelhochjauchzend, mal zu Tode betrübt. Irgendetwas fehlt, was mir den großen Durchblick gibt.

So entschloss er sich, der Gegenwart die Freundschaft zu kündigen und bündelte mit der Vergangenheit an. Das tat ihm so richtig gut. Er schwelgte in Erinnerungen und erzählte von seinen früheren Heldentaten. Immer dachte er an gestern, er redete immer nur von früher. Wunderschön war das. Doch irgendwann merkte er, dass ihn auch das nicht zufriedenstellte. Denn je mehr er sich in die Vergangenheit verliebte, desto einsamer wurde er. Die Menschen um ihn hielten es nicht aus, wenn er dauernd von früher redete und nur in der Vergangenheit lebte. Und die, denen Zukunftsfantasien eine Freude waren und die er als Spinner ansah (er war ja mit der Vergangenheit befreundet), die wollten erst recht nichts mit ihm zu tun haben. Sein Leben verlor Freunde, Perspektiven und Hoffnungen. Irgendwann kam er an den Punkt, wo er sagte: Auch diese Freundschaft tut mir nicht gut.

So blieb nur noch die dritte übrig, die Zukunft. Er schloss Freundschaft mit ihr. Da lebte er auf. Er dachte nach vorne, er fing zu träumen an, pflegte

Hoffnungen. Aber auch etwas anderes fing an: quälende Sorge. »Ich muss für meine Zukunft sorgen, vorsorgen, vorbauen.« Dabei wurde er hektisch und nervös. Immer besorgter dachte er an das Morgen und verlor dabei die Gegenwart. Nein, auch diese Freundschaft machte ihn nicht zufrieden. Nach dieser dritten Enttäuschung saß er und grübelte. Dabei wurde ihm deutlich: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, das sind drei Geschwister, mit denen darfst du nicht einzeln Freundschaft schließen. Dein Leben kann nur gelingen, wenn du Freundschaft mit allen dreien gemeinsam pflegst. Das tat er. So wurde die Vergangenheit lebendig für die Gegenwart, die Gegenwart wurde beflügelt durch die Zukunft – und die Zukunft wurde ermutigt durch Vergangenheit und Gegenwart. So ließ es sich leben.

Wie gehe ich, wie gehst du heute mit den drei Geschwistern um? Die Zahl derer, die in die Vergangenheit verliebt sind, ist nicht gerade klein. Sie hätten gern alles wieder zurück, wie es einmal war, als »alles besser war«. Einige ganz Extreme kehren dafür sogar der Kirche den Rücken, weil sie sich selbst mit »ihrer Kirche von gestern« für die wahre Kirche halten. Eine ähnliche Mentalität gibt es auch in unserer Gesellschaft. Es soll alles so werden wie früher. Da gibt es Menschen, die sich schwertun mit dem Loslassen und ewig nur von früher reden und schwärmen »Als ich damals ...« – und sie alle merken gar nicht, wie sie das immer einsamer macht. Traurig!

Genauso traurig ist es, wenn einer kein Interesse an der Vergangenheit hat, ist sie doch eine nicht zu unterschätzende Quelle von Kraft, Hoffnung und Lebensmut. Oft hört man den Vorwurf, wir Heutigen seien eine geschichtslose Generation. Wir brauchen Kontakt zu unseren Quellen! Es ist wichtig und wertvoll, die Erinnerung an Vergangenes zu pflegen. Um das in rechter Weise zu können, braucht es auch die Freundschaft mit der Zukunft. Das Leben wird schön und prickelnd durch Erwartungen, die wir haben. Unsere Tage werden stumpfsinnig, wenn wir nichts mehr erwarten. Die Zukunft ist der Spielraum unserer Fantasien, der Zielraum unserer Hoffnung und unserer Sehnsucht. Ohne Zukunft steht unser Leben am Abgrund. Nichts geht mehr weiter. Der einzige Weg ist der zurück. Irgendwann bin ich dem Wort »Zukunftslust« begegnet, ein faszinierendes Wort. Lust haben auf Zukunft, auf neue, nicht begangene Wege, auf

befreiende Überraschungen. Ohne Zukunft sind wir lebendig tot. Wer leben will, braucht die Kraft einer Sehnsucht, die Zukunft will. Vergangenheit und Zukunft wollen die Gegenwart beleben. Was nutzen sie, wenn die Gegenwart, das Hier und Heute, tot bleibt? Beide können die Gegenwart beleben. Die Vergangenheit schenkt ihr Gelassenheit und vertrauenden Mut, die Zukunft lädt sie ein zu schöpferischem Denken und Handeln. Das Zusammenspiel der drei Schwestern lässt mich leben und lebendig bleiben.

Dazu will mich auch Jesus einladen, wenn er mir sagt: Das Reich Gottes ist nah, es ist Gegenwart. Kehr um, wenn Du es in der Vergangenheit suchst. Kehr um, wenn Du es in der Zukunft suchst. Kehr um und suche es im Hier und Heute! Das Reich Gottes lebt aus der Geschichte Gottes mit den Menschen. Es lebt genauso aus der Vollendung in Gottes Ewigkeit. Aber begegnen will es mir in der Gegenwart.